+++ Quartiersmanagement hört nach 17 Jahren auf +++

+++ Entwicklungen im Park am Gleisdreieck und am Magdeburger Platz +++

+++ Neue gastronomische Bereicherungen im Kiez +++

Winter 2016/2017

mitte dran

24

Nachrichten für Tiergarten Süd im Bereich des Quartiersmanagements Magdeburger Platz

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen zu unserer Winterausgabe. Dieses Heft ist etwas ganz Besonderes für uns. Auf den ersten Blick, weil Andree Volkmann erstmals eine größere Illustration gestaltete, die Vorder- und Rückseite ziert. Vor allem markiert diese Ausgabe inhaltlich eine Zäsur. Nach 17 Jahren verabschiedet sich das Quartiersmanagement aus unserem Stadtteil. Wir berichten darüber, haben den neuen Stadtteilkoordinator Michael Klinnert zur Zukunft der Bürgerbeteiligung in Tiergarten Süd interviewt und bringen zwei sehr persönliche Berichte über den Quartiersrat, der 2017 zum Stadtteil-Forum wird.

Für uns als Kiezmagazin brechen mit dieser Ausgabe ganz neue Zeiten an. Die finanzielle Förderung durch das Programm „Soziale Stadt“ läuft aus. Für dieses Heft musste der Trägerverein VISAP e.V. die Druckkosten schon allein stemmen. Für das Weiterbestehen sind also Sie, liebe Leserinnen und Leser, gefragt.

Wir suchen weitere ehrenamtliche Mitarbeiter und vor allem Anzeigenkunden, die künftig nicht mehr nur in unserem separaten Kiezplan, sondern direkt in der Zeitung - neben unserer Kiezkarte auf der Seite 8+9 - erscheinen möchten. Unterstützen Sie uns mit Werbung für Ihr Geschäft. Näheres dazu erfahren Sie von Ingo Gust,
E-Mail: visap@gmx.de

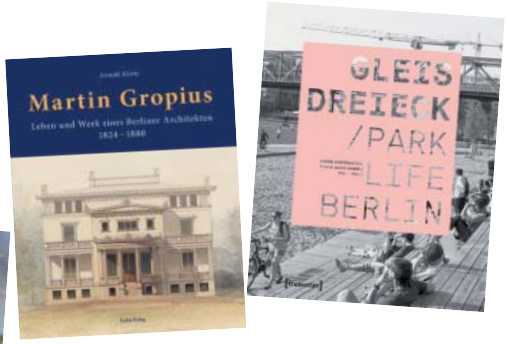
Parallel zum gedruckten Magazin bauen wir unsere Internetpräsenz für den Kiez www.mittendran.de auf.

Spannende neue Zeiten also. Hoffentlich mit Ihnen!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Treue, beim Quartiersmanagement, in dessen Räumen wir unsere Redaktionssitzungen durchführen durften, und bei allen Ehrenamtlichen und Akteuren in Tiergarten Süd für die bisherige Zusammenarbeit.

Wir wünschen Ihnen frohe Feiertage und haben ein paar Buchempfehlungen mit Kiezbezug als Geschenktipps für Sie zusammengestellt.

Gerald Backhaus
im Namen der gesamten Redaktion



Anzeigenakquise, Schreiben, Fotografieren, Bloggen?
„mitteNdran“ möchte Sie gern involvieren. Wir suchen verschiedene Menschen aus dem Kiez für unsere Bürgerredaktion samt Kiezblog und natürlich - ganz wichtig - für die Anzeigenakquise und für den Vertrieb des Magazins.

Inhaltsverzeichnis

Seite 4+5: 17 Jahre QM, der neue Stadtteilkoordinator
Seite 6+7 Zwei Quartiersräte berichten
Seite 8+9 Kiezplan
Seite 10+11: Kiezspaziergänge, Magdeburger Platz, Westpark
Seite 12+13: Gastro, Galerietouren, Kolumne
Seite 14+15: Prostitution, Flüchtlinge, Allegro-Kinder

Machen Sie bei uns mit!
Sie sind herzlich eingeladen mitzumachen. Wir erweitern unsere ehrenamtliche Redaktion.

Nächster Termin: 12. Januar 2017 um 17 Uhr im Nachbarschaftstreff in der Lützowstraße 27.

Falls Sie nicht kommen können, schreiben Sie uns an:
„mitteNdran“ c/o Quartiersmanagement Magdeburger Platz, Pohlstraße 91, 10785 Berlin, und per E-Mail: visap@gmx.de

Die Redaktion (von links, stehend): Sibylle Nägele, Katja Aldorf, Friederike Pohlmann, Josef Lückerath und Gerald Backhaus, (von links, sitzend): Ingo Gust, Jörg Borchardt und Irene Weigel. Nicht im Bild sind diesmal Friederike Beyer, Dr. Bergis Schmidt-Ehry, Wolfgang Stitzl und Ayşe Gökmenoğlu.
(Foto: Antje Böttcher)

Kommentar von Josef Lückerath:

Es ist keine Kunst… nach 48 Jahren

einem quartiersverankerten Farbengeschäft den Garaus zu machen, indem man nach eiskalter Investorenmanier durch eine exorbitante Mieterhöhung den kleinen Laden wirtschaftlich vernichtet.

Bei mir entsteht der Eindruck, dass man für Farbe nichts übrig hat, sich die Käuferin in Köln andererseits als Mitglied eines Kunstbuchverlages mit üppigen farbigen Bildbänden berühmter Künstler feiern ließ.

Gleichzeitig versucht man noch, einer Galerie die leer werdenden Räume anzubieten. Wie jüngst zu erfahren war, wird diese Galerie, die nebenan schon die Räume eines griechischen Kulturverein übernommen hat, aber dort nicht einziehen.

Eine Investition in Immobilien macht sich wohl besonders gut, wenn das gesamte Erdgeschoß eine einzige große Galerie ist. Sicherlich ein Imagegewinn für die Investorin, die damit wohl eine starke Affinität zur Kunst demonstrieren will. Hier wird aber nur Kultur als Deckmantel für Kommerz gegen eine gewachsenen Kiezkultur ausgespielt, was letztlich sich auch gegen die Bewohner im Kiez richtet. Wurden bisher leerstehende Räume durch Galerien belebt, beginnt wohl jetzt die Verdrängung durch elitäre „Kunstmacher“.

Das Quartier und die hier lebenden Menschen verlieren an Wohn- und Lebensqualität, es geht die Identität des Kiezes verloren, von der Menschlichkeit ganz zu schwiegen. Eben erst verschwindet in jüngster Zeit aus Kommerzgründen die Post, dann wird ein Verein verdrängt und jetzt das Farbgeschäft Fron in der Kurfürstenstraße.

Foto: Kerstin Heinze

Kolumne

Infrastruktur

Ein Mensch namens Leber hat dieses Graffito an der Stelle des Geldautomaten der Postbankfiliale in der Potsdamer Straße hinterlassen. Diese Post war einmal. Mein Paket konnte ich also nicht loswerden. Ist irgendwie an mir vorbeigegangen die Schließung.

Der erste Ärger wich einem zweiten. Wieso werde ich eigentlich Stück für Stück meiner gewohnten Infrastruktur beraubt und zur Hilfskraft für Post, Bank und Supermarkt degradiert? Alles soll ich inzwischen allein machen – per Internet, Hotline und Service Point. Wieviel Zeit ich schon in der Warteschleife mit Tschaikowsky und Mozart verbracht habe!

Schöne neue Welt. Während Drohnen über mir schweben und meine Pakete hoffentlich sanft im Innenhof absetzen, sitze ich gemütlich in meiner vernetzten Wohnung auf dem Sofa. Bei mir meine liebsten Freunde Handy und TV, und für die Lieferpizza gibt’s den Türöffner. Schade nur um das Schwätzchen mit dem netten Postmenschen.

Aber wer braucht eigentlich Gespräche mit anderen Menschen? Ich unterhalte mich am liebsten mit mir selbst und hab mir viel zu erzählen. Ich sieze mich übrigens.
KA

Kurioses im Kiez: Parken vor dem Kumpelnest und steht W&W auf dem WC für „Weiblich und Weiblich“?
(Foto: Irene Weigel)

Hier gab es mal einen Geldautomaten
(Foto: Katja Aldorf)

17 Jahre Quartiersmanagement

Andreas Fuhr
(Foto: Privat)

Die Anfänge des QM verbinde ich mit dem Bild in der Pohlstraße 9-11, wo Jugendliche aus der Nachbarschaft das Gelände von Abfall und Unterholz befreien und so den Grundstock für die Jugendarbeit in den U-Bahn Bögen legen. (Heute stehen auf dem Gelände sehr schöne – und teure – Wohnungen). Den Menschen, die Ideen und Vorstellungen zur Gestaltung des Zusammenlebens haben, eine Plattform und Hilfe zur Verwirklichung zu bieten, kurz: Eigeninitiative und staatliche Förderung zusammen zu bringen, war Aufgabe und Ziel des QM. Und dieses Ziel ist ohne Frage erreicht worden.

Vor allem in den Anfängen war das keine leichte Aufgabe. Denn wenn es um die Verteilung von Geld (Fördermittel) geht, ist Streit vorhersehbar. Streit hat demnach auch meine 25 Jahre hier im Stadtteil durchzogen. Auch Streiten will gelernt sein. Über Fairness bei der Vergabe und deren Bedingungen hatte der Quartiersrat zu wachen. Und er ist wunderbar in diese Aufgabe hineingewachsen. Ein sichtbares Zeichen für den Erfolg des Projekts sind die Anwohner, Bürgerinnen und Bürger, die viel Zeit und Kraft in Zusammenarbeit mit dem QM für ihren Kiez investiert haben.

Eine weitere wichtige Funktion des QM lag in der Vernetzung von freien und bezirklichen Initiativen und Institutionen, vor allem in den Bereichen Bildung, Integration, Kultur und Soziales. Als Kirchengemeinde waren wir in vielen dieser Bereiche von Anfang an Partner und sind heute im Kiez gut vernetzt. Das Netzwerk der Religionsgemeinden, auch eine Initiative der Bezirke, läuft jetzt in Eigenregie der Gemeinden weiter. In dieser Nachhaltigkeit ist ein weiteres Ziel des QM erreicht worden.

Es ist eine beeindruckende Palette von Projekten, die verwirklicht werden konnten, an denen Mitarbeiter des QM beteiligt waren. Sie haben die Bewohner untereinander ins Gespräch gebracht und mit ihnen nach Lösungen und Kompromissen gesucht. Da war viel Vorarbeit, Begleitung und Geduld nötig. Ich verbinde meine 25 Jahre vor allem mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die oft unter schwierigen Bedingungen und in prekären Verhältnissen großen Einsatz gezeigt haben. Ihnen allen ist zu danken und zu hoffen, dass ihre Kompetenz weiterhin gefragt ist.

Die Zeit war nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen. Die gesellschaftlichen Konflikte spiegeln sich auch im Kleinen, etwa im Streit um den Grill. Einige Menschen sind im Zorn aus dem Kreis ausgeschieden Das QM hat aber ein Fundament gelegt, Politik und Zivilgesellschaft in Kontakt gebracht und bewiesen, dass Kompetenz und Nähe zu den Problemen der Betroffenen in politische Entscheidungen einfließen können. Dadurch wird die Zivilgesellschaft gestärkt, das beste Mittel gegen Populismus und Politikverdrossenheit.

Andreas Fuhr war 25 Jahre lang Pfarrer der evangelischen Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde.

Seit November stehen die Bäume in der Flottwellstraße. Und die neuen LED-Laternen in Form von Gaslaternen leuchten jetzt alle.
(Fotos: Josef Lückerath)

Was tut der Stadtteilkoordinator?

Nach 17 Jahren läuft zum Ende dieses Jahres das Quartiersmanagement Tiergarten Süd aus. Bürgerbeteiligung an Entscheidungen und das nachbarschaftliche Engagement sollen erhalten bleiben. Dafür soll ab Januar 2017 der Stadtteilkoordinator sorgen. Michael Klinnert, 62, bekannt als Quartiersmanager in Tiergarten Süd, ist für dieses Amt vorgesehen.

Was sind die Aufgaben eines Stadtteilkoordinators?
Der Stadteilkoordinator sorgt für den Transfer von Wissen und Informationen zwischen Bezirksamt und Bürgern, er vermittelt in beiden Richtungen. Die Aufgaben sind ähnlich wie die der Quartiersmanager, nur eben in kleinerem Rahmen.

Wie wirkt sich das aus?
Es wird künftig nur noch eine halbe Stelle mit 20 Wochenstunden geben, der Stadtteilkoordinator ist im Nachbarschaftstreff in der Lützowstraße 27 angesiedelt. Wir haben nicht mehr den großen Fördertopf mit Mitteln aus dem Fonds „Soziale Stadt“. Es wird eine Stadtteilkasse mit 5000 Euro pro Jahr für kleine Maßnahmen geben, für kleine Projekte stehen dann maximal 500 Euro zur Verfügung.

Wie arbeitet der Stadtteilkoordinator?
Der Stadtteilkoordinator spricht mit allen Akteuren im Stadtteil, also den Leuten, die sich z.B. um den Magdeburger Platz oder andere Probleme kümmern. Er hält Kontakt zum Quartiersrat, der ab 2017 „Stadtteil-Forum“ heißt. Die Strukturen in den Bereichen Kinder, Jugend und Seniorenarbeit sollen erhalten werden.

Was muss der Stadtteilkoordinator im Auge behalten?
Durch die Aufwertung des Stadtteils droht eine Verdrängung alteingesessener Bewohner durch höhere Mieten. Im Viertel entstehen zahlreiche Eigentumswohnungen. Alle Brachen ringsherum werden bebaut, wir werden wieder eine Struktur haben wie vor dem Krieg. Die Genthiner Straße wird wieder eine Wohnstraße werden. Punktuell ist ein erhöhter Druck auf den Wohnungsmarkt zu spüren.

Worauf sind Sie stolz, was das QM erreicht hat? Was haben Sie geschafft?
Das Quartiersmanagement konnte vieles anschieben: Seit es den Quartiersrat gibt, haben sich zahlreiche Menschen im Bezirk engagiert, das muss erhalten werden. Diese Atmosphäre, in der Bürger sich ehrenamtlich engagieren, zum Beispiel in der Flüchtlingshilfe. Das hat sich eigenständig weiterentwickelt und gefestigt. Wir haben Kiezspaziergänge veranstaltet, auch mit dem Hintergedanken, dass sich interessierte Teilnehmer auf diese Weise kennenlernen. Außerdem konnten auch Leute, die hier schon länger wohnen, kleine Perlen entdecken, von denen sie noch nicht wussten.

Ein wichtiger Bereich war und wird auch in Zukunft die Öffentlichkeitsarbeit sein, die Stadtteilzeitung „mitteNdran“ soll erhalten bleiben. Die ehrenamtliche Bürgerredaktion soll Bestand haben.

Welcher Begriff gefällt Ihnen besser, Stadtteilkümmerer oder -koordinator?
Kümmerer klingt nicht gut, Kümmerer ist jemand, dem lädt man etwas auf, hier mach mal, und dann muss er das Problem allein lösen. Der Stadtteilkoordinator ist genau wie das QM nicht die Vertretung der Bürger, sondern ein Mittler zwischen beiden Seiten. Es geht darum, Akteure zu befähigen, Probleme anzugehen
FP

Michael Klinnert
(Foto: Friederike Pohlmann)

Was mir der Quartiersrat bedeutet

Der Quartiersrat war und ist eine Institution in unserem Stadtteil. Mit der Verstetigung und Beendigung des Quartiersmanagementverfahrens wandelt er sich. Er ist öffentlich, jeder kann an den Sitzungen teilnehmen. Ab Januar 2017 heißt er Stadtteil-Forum Tiergarten Süd. Wir baten zwei Mitglieder um ihre Erfahrungen mit dem Gremium. Hier schreiben als „alter Hase" die langjährige Quartiersrätin Heidrun Abraham und Wolfgang Stitzl als relativ Neuer.

Als ich im Jahr 2001 aus Köln in die Lützowstraße zog, fand ich ein „Quartiersblatt" in meinem Briefkasten, das ich mit Interesse las, denn ich wusste noch nicht viel von meiner neuen Gegend. Ich traute meinen Augen kaum: Da stand doch allen Ernstes, dass die Politiker eine Million Mark für unseren Stadtteil raushauen und dass die dort lebenden Menschen selber entscheiden sollten, wie das Geld verwendet werden soll. Kann denn sowas wahr sein? Dann las ich weiter, dass die Betreiber vom Ave Maria ein Café mit Kulturprogramm eröffnen wollten. Und weil es an so was hier fehlte, hatten die Bürger beschlossen, das Projekt aus dem Millionentopf zu fördern, damit es realisiert werden konnte.

Das war der Anfang der Joseph-Roth-Diele in der Potsdamer Straße 75, und mein Start in der neuen Nachbarschaft. Über „die Dieler" lernte ich die Interessengemeinschaft Potsdamer Straße e. V. kennen und auf einer Sitzung dieser IG einen Mitarbeiter des Quartiersmanagements, der meine Idee, leere Läden für temporäre Kunstausstellungen zu nutzen, unterstützte und mir nahelegte, Fördergelder hierfür zu beantragen. So was hatte ich noch nie gemacht, aber dafür war er ja da. Er zeigte mir, wie das geht. Durch meinen „Arbeitskreis Kunst" lernte das Quartiersmanagement mich kennen und fragte eines Tages, ob ich nicht für den Quartiersrat (QR) kandidieren möchte. Ich wurde gewählt und lernte im QR viele weitere engagierte Nachbarn kennen, die tolle Ideen für den Stadtteil hatten und intensiv diskutierten, welche davon umgesetzt werden sollten.

Jetzt wohne ich schon 15 Jahre in unserem „kleinen Slum hinterm Potsdamer Platz".

Ich war nicht nonstop, aber immer wieder Mitglied des Quartiersrats, der ehrenamtlich arbeitet. Ich kann sagen, dass sämtliche Bekanntschaften und Freundschaften in meinem Kiez direkt oder indirekt durch das Engagement des Quartiersmanagements entstanden sind. Über die vielen hierdurch entstandenen Projekte habe ich jede Menge Menschen kennen und schätzen gelernt. Auch wenn ich manchmal davon träume, nochmal woanders zu leben, ist mir bewusst, wie kostbar diese Verwurzelung im Kiez ist, die gemeinsamen Jahre kann man so schnell woanders nicht aufholen.

Besonders interessant war für mich die Erfahrung, wie Politik im Kleinen funktioniert. Ich hatte mich vorher nie konkret politisch engagiert und auch keinen Kontakt zu einer Stadtverwaltung oder sonstwie zur Politik gehabt. Nun konnte ich bei Entscheidungsfindungsprozessen dabei sein, von Erfahreneren lernen, und überhaupt verstehen, was z. B. ein Bezirksbürgermeister oder eine Wirtschaftsförderung so tun. Lokalpolitiker schauten regelmäßig im QR vorbei und versuchten, unsere Anliegen wahrzunehmen und zu vertreten.

Ich bin im Quartiersrat, weil ich mitbekommen will, was im Stadtteil an Veränderungen passiert. Dort laufen blitzschnell viele Informationen zusammen, auch nach der Sitzung, wenn man zusammen noch was Trinken geht. Besonders spannend finde ich, dass jetzt viele neue Bewohner beim Quartiersrat mitmachen. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit, es weht ein frischer Wind. Und zugleich ist mir ganz wichtig, dass die Alteingesessenen nicht müde werden, unseren Stadtteil mitzugestalten und mitzureden.

Denn Eure Verbundenheit mit all den liebenswerten Seiten des Kiezes wird gebraucht und ist unschätzbar wichtig! Veränderungen passieren hier bereits rasant und Ihr seid die, die die Tradition unseres Stadtteils kennen und lieben, Ihr solltet helfen, das Gute zu bewahren!

Hiermit möchte ich alle „Neuen" und besonders auch die „Alten" einladen, mitzumachen beim Stadtteil-Forum Tiergarten-Süd, dem Plenum, das den Quartiersrat ab 2017 ablösen wird.
HA

Heidrun Abraham
(Foto: Walter Weber)

Engagement für den Kiez lohnt sich

Im Juli 2015 sind meine Frau und ich nach Berlin zurückgekehrt und in Tiergarten Süd zugezogen. Ganz unbekannt war uns die Stadt nicht. Von 1994 bis 2008 haben wir schon einmal in Berlin gelebt. Wegen der Familie - aber auch aus Liebe zu dieser Stadt - sind wir an den Park am Gleisdreieck gezogen.

Im August 2015 habe ich in unserem Briefkasten die „mitteNdran“ entdeckt. Wir waren neugierig auf unsere neue Umgebung, das Umfeld und das Leben in unserem neuen Kiez. Der Bericht über die Arbeit des Quartiersmanagements (QM) und des Quartiersrates (QR) hat mich sehr interessiert. Ich wollte mich ehrenamtlich engagieren und vernetzen. Der erste Schritt war der Besuch einer Quartiersratssitzung im September 2015. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Stadtteilforum in der Pumpe. Ich habe viele neue, aber auch alteingesessene Bewohner des Kiezes kennengelernt. Dabei erfuhr ich, dass die Arbeit des QM – und damit auch des QR – Ende 2016 ausläuft. Daraus ergaben sich Überlegungen, wie das ehrenamtliche Engagement der Bürger weitergeführt werden kann. Als ersten Schritt habe ich mich dazu entschlossen, in der Redaktion der „mitteNdran“ mitzuarbeiten.

Im Januar 2016 folgten Workshops, die sich mit der Thematik – Weiterführung des QR auf neuer Grundlage – beschäftigt haben. An diesen Workshops habe ich mich mit großem Interesse beteiligt. Am Ende des Prozesses wird ab Anfang 2017 das neue „Stadtteil-Forum Tiergarten Süd“ stehen.

Die Arbeit in den vergangenen Monaten hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, sich für unseren Kiez zu engagieren. Aus diesem Grund freue ich mich auf eine aktive Mitarbeit im neuen Gremium. Meine Hoffnung ist, dass die langjährige Zusammenarbeit mit dem Bezirk – und dessen verantwortlichen Politikern – erfolgreich fortgesetzt werden kann.

Jeder von uns spürt, dass sich Berlin in den letzten Jahren rasant entwickelt hat. Diese Rasanz wird wahrscheinlich noch zunehmen. Deshalb ist es aus meiner Sicht umso wichtiger, die Entwicklung im engsten Umfeld im Auge zu behalten. In unserem neuen Gremium können wir zu diesen Themen einen konstruktiven Beitrag leisten.
WS

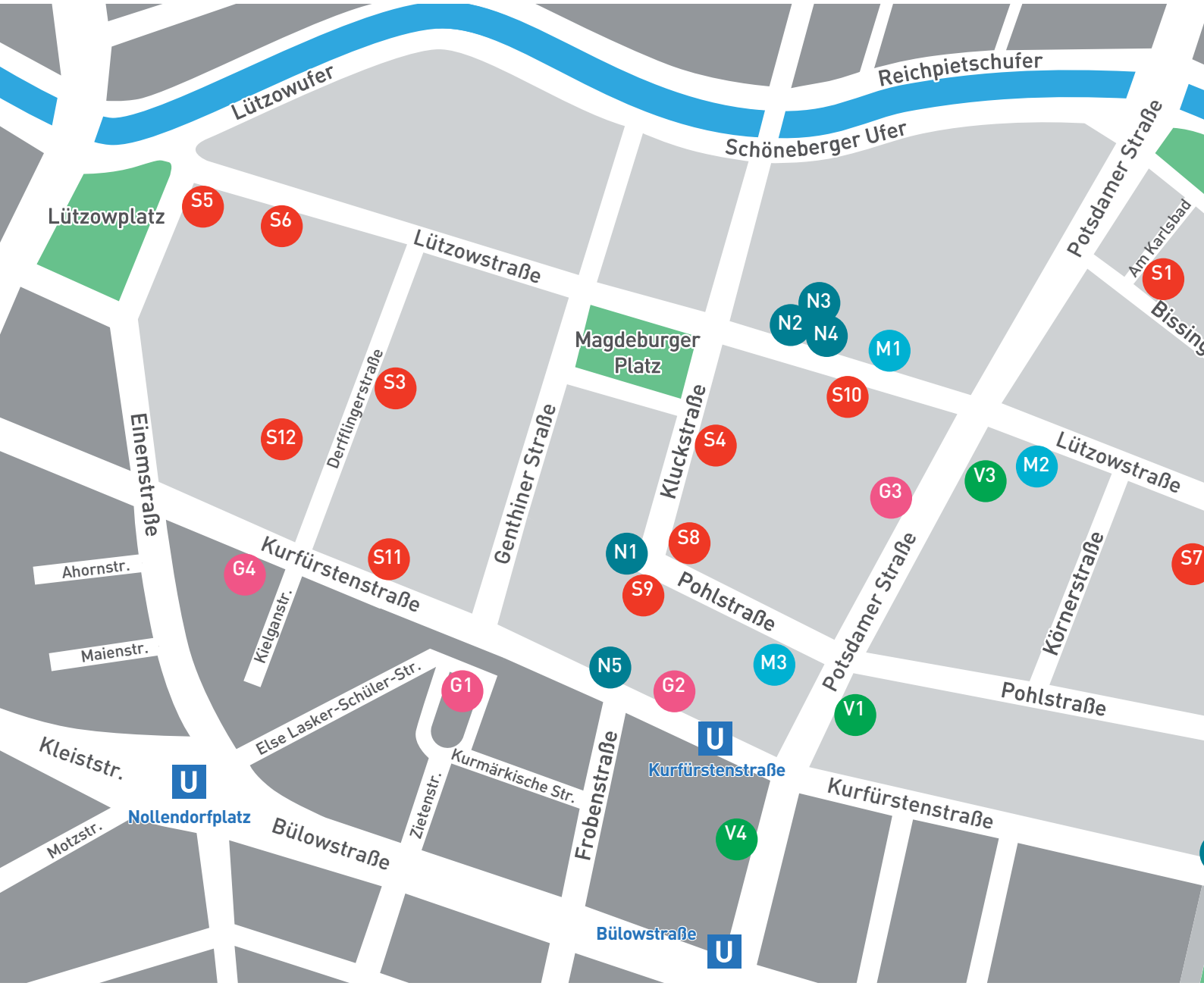
Wolfgang Stitzl
(Foto: Privat)

Vorher - Nachher

Endlich sind die beliebten Bänke an der Körner-/Ecke Pohlstraße restauriert.

Nachdem das Quartiersmanagement dem Grünflächenamt mitgeteilt hatte, dass die Bänke in einem schlechten Zustand sind, tat sich zunächst nichts. Daraufhin hakte Quartiersrätin Heidrun Abraham noch einmal nach. Nicht nur, dass sie sofort Antwort erhielt, auch die Bänke wurden umgehend instandgesetzt. Manchmal funktioniert sie eben doch, die Berliner Verwaltung! Da für die eine Straßenecke das Straßen- und Grünflächenamt Mitte zuständig ist, die andere Ecke aber vom Tiefbauamt betreut wird, fiel das Ergebnis zwar unterschiedlich aus, aber das stört uns wenig. Mal sehen, welche Bänke länger halten. Vielen Dank!
HA

Fotos: Heidrun Abraham



NACHBARSCHAFT & SOZIALES

N1 **Quartiersmanagement Magdeburger Platz - Tiergarten-Süd,** Pohlstraße 91

N2 **Nachbarschaftstreff, Stadtteilverein Tiergarten e.V.**
Lützowstraße 27

N3 **Grüne Bibliothek**
Lützowstraße 27

N4 **Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd**
Lützowstraße 27

N5 **Frauentreff Olga,** Frauentreff und Suchthilfe
Kurfürstenstraße 40

N6 **MediationsZentrum Berlin e.V.**
Stadtteilmediation Tiergarten, Dennewitzstraße 34

NAHVERSORGUN

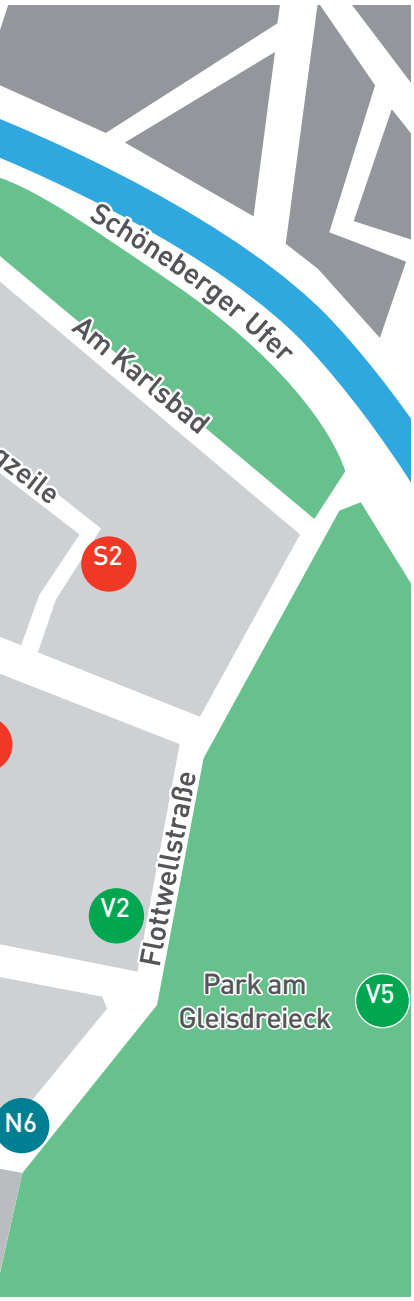
V1 **Café / Restaurant [P103] Mis**
Potsdamer Straße 103

V2 **Flottwell Berlin, Hotel und R**
Flottwellstraße 18

V3 **Josef Roth Diele, Gast- und L**
Potsdamer Straße 75

V4 **Rewe City, S. Ahmed GmbH &**
Potsdamer Straße 128

V5 **BRLO BRWHOUSE - Craft Bee**
Schöneberger Straße 16



IG/GEWERBE

chkonzern

esidenz am Park

esestube

Co. KG

r aus Berlin

MEDIZINISCHES

M1 **Evangelische Elisabeth Klinik**
Lützowstraße 24-26

M2 **Humboldt Apotheke**
Lützowstraße 93

M3 **Kleintierpraxis Jörg Saecker**
Pohlstraße 69

GLAUBENSSACHEN

G1 **Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**
An der Apostelkirche 1-3

G2 **Glaubens und Kulturzentrum e.V. Semerkant Camii**
Kurfürstenstraße 37

G3 **Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia,**
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94

G4 **Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg**, Freikirche,
Kurfürstenstraße 133

KITAS, SCHULEN UND BILDUNG

S1 **EKT - Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e.V.**
Bissingzeile 5

S2 **Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten**
Bissingzeile 15-19

S3 **Kita Maulwurf, AWO,** Derfflingerstraße 21

S4 **Kita Cocorico e.V.,** Kluckstraße 29

S5 **Kids Company,** Lützowplatz 1

S6 **INA Kindergarten,** Lützowstraße 61a

S7 **Kindergarten Potsdamer Platz**
Lützowstraße 106

S8 **KiKo, Kinderkollektiv e.V., Hort**
Pohlstraße 74

S9 **Kita Sonnenschein,** Pohlstraße 87

S10 **Allegro Grundschule,** Lützowstraße 83-85

S11 **Collège Voltaire de Berlin**
Kurfürstenstraße 53

S12 **Französisches Gymnasium, Collège Français**
Derfflingerstraße 8

Kiezspaziergänge des Quartiersmanagements

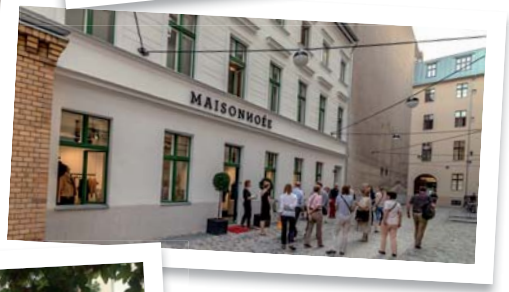
Von Mai bis Oktober 2016 gab es vier Führungen durch Tiergarten Süd. Eingeladen wurden besonders die neuen Bewohner.

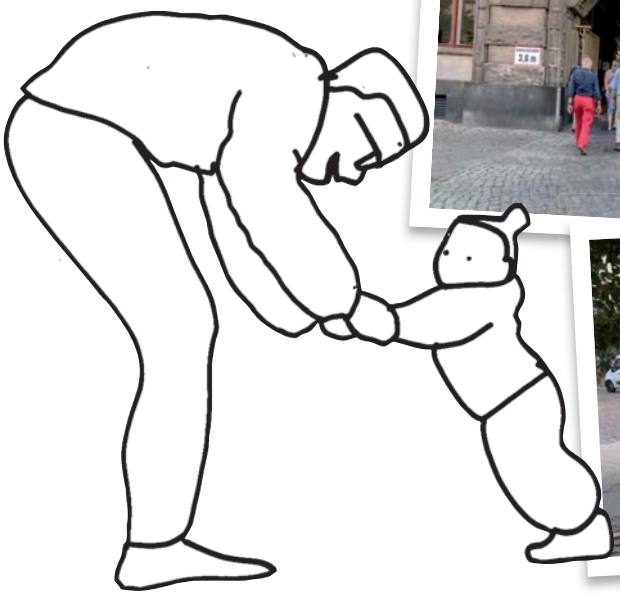
Neu Zugezogene aus der Flottwellstraße und aus der Von-der-Heydt-Straße sowie Alteingesessene, auch aus Schöneberg und Charlottenburg, besuchten gemeinsam Gewerbehöfe, Modefirmen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, die Stadtteil-Bibliothek, Ateliers, Galerien und das Wintergarten-Varieté.

Informationen und Hintergründe gab es zu Bürgerbeteiligung, Bildung, Gewerbe, Architektur, Kunst, Kultur und Geschichte.

Zwei Kleinode sind besonders schützenswert: die Villa von Anton von Werner in der Potsdamer Straße 81 A und die Villa von Luise und Adalbert Begas in der Genthiner Straße 30 I.

Es sind nur noch wenige private Künstlerhäuser aus dem wilhelminischen Berlin erhalten.
SN





Fotos: Frank Haase (flickr.com/photos/frankhaase), außer Foto ganz unten: Heidrun Abraham

Magdeburger Platz: Zaun zu, alles gut?

Nun steht er da, der feste Zaun um den kleinen Park: 1,63 m hoch, sauber und ordentlich, mit regelmäßigen Öffnungs- und Schließzeiten. Die Boulevardpresse machte ihn als „Berlins 1. Anti-Sex-Zaun“ bekannt. Er löste den hässlichen Baustellenzaun ab, der den Park ein Jahr lang in einen Dornröschenschlaf versetzt hatte. Ist nun alles gut?

Ob der neue Zaun den Missbrauch der Grünfläche für Prostitutionszwecke verhindert, können allenfalls die direkten Anwohner beurteilen. Am Zustand des Geländes hat sich jedenfalls bislang nichts geändert. Bei der Wiedereröffnung des Parks am 18. August 2016 hatte Regine Wosnitza von der AG Magdeburger Platz Bezirksstadtrat Carsten Spallek nochmals die Ideen und Wünsche zur zukünftigen Gestaltung überreicht. Spallek versprach Unterstützung und fand für 2017 zumindest einen Sponsor, der den regelmäßigen Schnitt der Hecken finanziert.

Was können interessierte Kiezbewohner jetzt tun? Die Schöneberger Anwohnerinitiativen „Initiative Bundesplatz e.V.“ und „Quartier Bayerischer Platz“ haben sich die Wiederbelebung ihrer Plätze zur Aufgabe gemacht. Regelmäßig laden sie zu Aktionstagen z.B. zum Bepflanzen der Beete, Laubharken o.ä. ein, organisieren Feste oder diskutieren mit Politikern über die Situation vor Ort.

Nutzen wir unsere neue Webseite www.mittendran.de oder die online-Plattform www.nebenan.de, um ebenfalls eine Initiative zu gründen! Wer macht den ersten Schritt, wer bringt gärtnerisches Wissen mit oder hat einfach Freude daran, den Magdeburger Platz gemeinsam mit anderen zum Leben zu erwecken?

Tipp: Bei nebenan.de anmelden, auf „Gruppen“ klicken, „neue Gruppe“ erstellen. Ich bin gespannt!

FB

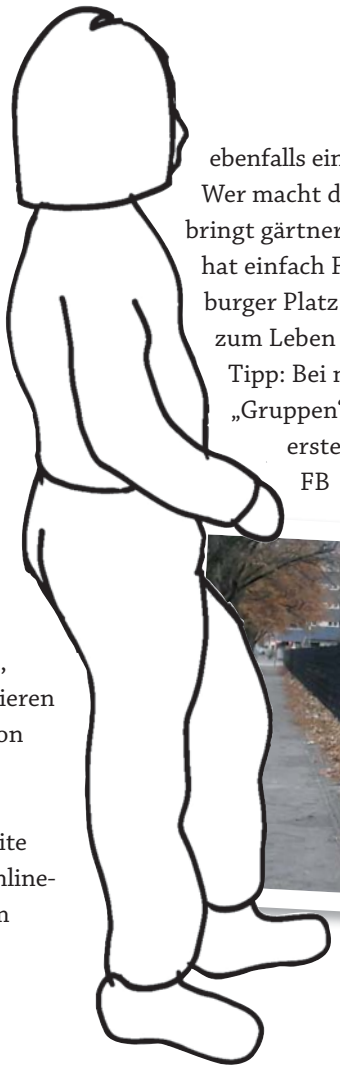


Foto: Friederike Beyer

Zivilcourage im Park am Gleisdreieck

Um weiteren Gerüchten über den Park am Gleisdreieck entgegenzutreten: Es gibt kein Reinigungsproblem, der gesamte Park wird jeden Tag in den Morgenstunden gereinigt. Auch die Lärmbelästigung durch Partymacher ist nicht höher als in anderen Berliner Parks, trotzdem sollte man überlegen, wie man dem begegnen kann. Vorschläge für Lösungsansätze sind willkommen.

Es gibt auch Prostitutionsvollzug in den Naturräumen, z. B. im Birkenwäldchen nahe der Kurfürstenstraße. Leider läßt sich dies kaum verhindern, es gibt zwar eine Parkaufsicht, die von acht Uhr morgens bis 22 Uhr mit Fahrrädern Streife fährt, aber sie ist auch für den Ostpark und für den Flaschenhalspark zuständig. Letzten Sommer gab es an den Wochenenden sogar eine Streife rund um die Uhr. Aber diese Maßnahmen sind teuer und das Geld fehlt letztlich für die Parkpflege.

Leider gibt es Hundebesitzer, die ihre Hunde im Park nicht anleinen und den Hundekot nicht entfernen. Zwar werden Kotbeutel in Spendern angeboten, aber innerhalb weniger Stunden sind diese verschwunden, nicht jedoch die Hundehaufen. Weist man Hundehalter darauf hin, dass im Park Leinenzwang besteht, bekommt man zuweilen unverschämte Antworten. Vielleicht hilft ja dann der Hinweis, dass der Hundeauslaufplatz im Westpark demnächst vergrößert wird?

Es bedarf einiger Zivilcourage, mutwillige Parkverschmutzer auf ihre Verantwortung hinzuweisen, doch sollte die Parknutzung möglichst ohne Polizei und Verwaltung funktionieren. Wir alle sind mitverantwortlich, wenn es unser Park bleiben soll.

JL

Foto: Josef Lückerath

Craft Beer im Gleisdreieckpark – unser Kiez bekommt ein Brauhaus

Die Visualisierung des Gebäudes von außen
(Quelle: GRAFT Architekten / BRLO)

Leidenschaftliche, kreative und handwerkliche Biere gibt es direkt am U-Bahnhof Gleisdreieckpark. Dort, wo bislang der Biergarten war, soll nun ein Brauhaus entstehen. Einziehen wird die 2014 gegründete Berliner Craft-Beer-Brauerei BRLO. BRLO ist der altslawische Ursprung des Namens Berlin und bedeutet Sumpfgebiet. „Untrennbar sind wir mit unserer Mutterstadt verbunden und lieben sie mit all ihren Facetten: ihrer Lebhaftigkeit, ihrer Kreativität, ihrer rauen Herzlichkeit und ihren ständigen Veränderungen," so die Brauer. „Stillstand gibt es nicht, gerade deshalb fühlen wir uns hier so wohl. In dieser Atmosphäre sind wir gewachsen und sie hat uns inspiriert: Wir haben es gewagt und gehen einen riesigen Schritt weiter. Nach zwei Jahren als Gypsy Brauer errichten wir mitten im urbanen Dschungel unser eigenes BRLO Zuhause – das BRLO BRWHOUSE. Damit bringen wir eine eigene Brauerei, Bar, Restaurant und Biergarten ins Herz von Berlin". Die Eröffnung ist im Dezember 2016 geplant.
GB

Oliv: Essen statt Kunst oder mit Kunst

Fotos: Josef Lückerath

Vor wenigen Jahren war in den Räumen noch die Finnische Galerie Suomesta mit Avantgardekunst finnischer Künstlerinnen und Künstler. Dann wurde der gesamte Gebäudekomplex Potsdamer Straße 91 saniert, restauriert und modernisiert. Jetzt glänzt hier seit dem Sommer dieses Jahres das „Eat Oliv", ein Café und Restaurant der Betreiber Oliver Mahne (Designer) und Hans Thedieck, die etwas Ähnliches schon mit dem Café Oliv in der Münzstraße erfolgreich umgesetzt haben.

Ein nüchtern gestalteter Raum, Sichtbeton kombiniert mit Naturholzmöblierung aus Eiche, edel wirkender Gussasphalt als Boden und ein Tresenblock vor einer schwarzen Wand mit scheinbar nahtlosem Messingüberzug. Alles in Allem eine sehr puristisch konsequente, aber elegante Gestaltung. Sicher nicht für Jedermann ein Wohlfühlinterieur, aber wer es mag, ist hier gut aufgehoben und kann zu vertretbaren Preisen Essen – zubereitet von dem dänischen Kochkünstler Mads Jansson – und Kuchen zu sich nehmen.

Wo Kunst war, wird nun andere Kunst präsentiert, vielleicht auch mit Bildern und Objekten, die an den Wandflächen gut zur Geltung kommen.

Geöffnet ist das Oliv von 8 Uhr morgens bis 18 Uhr, es beginnt also mit Frühstück, das samstags und sonntags sogar bis 18 Uhr ausgedehnt werden kann. Geplant ist auch eine Öffnung bis in den späteren Abend hinein.
JL

Oliv, Potsdamer Straße 91, 10785 Berlin, Tel. 552 338 23

Frankreich vor der Haustür – Brasserie Lumières

Foto: Josef Lückerath

Wer Lust auf französische Küche hat, kann jetzt sein Verlangen in der Potsdamer Straße 102 stillen: Was schon vor vielen Monaten angekündigt wurde, ist nun vollendet: Die „Brasserie Lumières“. So bescheiden sich die rote Neon-Filmschrift an der Hauswand gibt, so üppig ist die Beleuchtung innen – daher auch der Name. Ein alter Kronleuchter aus dem Zeughaus, zerlegt und als Einzelleuchten verwendet, ergibt schon eine festliche Beleuchtung.

Wie der Name nahelegt, ist die Küche (11:30 Uhr bis 23 Uhr) französisch, die Weine (mit breiter Preisspanne) ebenfalls ausschließlich aus Frankreich. Am Samstag und Sonntag gibt es Frühstück, täglich einen preiswerteren Mittagstisch mit einer täglich wechselnden „Plat de jour“ um 12,50 Euro und eine Abendkarte mit Preisen zwischen 9 und 30 Euro. Es gibt auch vegetarische Speisen. Geöffnet ist von 11 bis 1 Uhr.

Die Brasserie ist ein langgestreckter Raum, mit einer Erweiterung im rückwärtigen Bereich. In dem hohen Raum mit alter Stuckdecke steht ein von einem Tischler handgefertigter gerundeter Tresen. Ein Speiseort, in dem man sich wohlfühlen kann. Der Inhaber ist Roland Kretschmer, der seit einigen Jahren auch die Weinhandlung und Weinbar „Les Climats“ in der Pohlstraße betreibt.
JL

Brasserie Lumières, Potsdamer Str. 102, 10785 Berlin, Tel. 52 10 13 65, www.brasserielumieres.com

Kolumne „Wintergarten“

Mama, Du wirst es nicht glauben. Ich war im „Wintergarten“. In Deinem „Wintergarten“. Also nicht richtig in Deinem, sondern in dem von heute. Der, von dem Du mir so oft erzählt hast, wurde ja im letzten Weltkrieg zerbombt. Der neue steht an der Potsdamer Straße, und ich kann Dir sagen, er ist phantastisch! Roter Samt, Plüschgestühl, kleine Tischchen mit Bedienung, lauschige Beleuchtung, Spiegel all überall – richtige Salonatmosphäre. Ein Varieté, das diesen Namen wirklich verdient. Fehlt nur noch der von Dir so begeistert beschriebene künstliche Himmel, der sich je nach Jahreszeit über dem Publikum mal mit einem leichten Sommerregen oder wirbelnden Schneeflocken öffnete. Oder mit einem atemberaubenden Sternenhimmel überwältigtes Staunen auf die Gesichter zauberte. Wenn Du noch lebtest, Mama, Du wärest eingeladen. Und wir hätten zusammen einen wundervollen Abend!
KA

Galerietouren

21.1.2017, 15 Uhr
An der Grunewaldstraße - Neue Kunstorte in historischen Räumen
Führung mit Sibylle Nägele und Joy Markert
Treffpunkt:
Galerie subject object - Grunewaldstr. 79

18.2.2017, 15 Uhr
An der Potsdamer Brücke - Neue Kunstorte in historischen Räumen
Führung mit Sibylle Nägele und Joy Markert
Treffpunkt:
Galerie Loris, Potsdamer Straße 65

Für beide gilt: Teilnahme begrenzt, bitte anmelden, Tel. 90277 6163, Museum@ba-ts.berlin.de

Auflösung Gewinnspiel:
GRIMM´S HOTEL
aus „mitteNdran“ vom Sommer 2016

Die richtige Antwort auf unsere Gewinnspiel-Frage nach dem Verfasser des Märchens „Vom Fischer und seiner Frau“ lautet Philipp Otto Runge. Er hatte es niedergeschrieben, und die Brüder Grimm nahmen es in ihre Kinder- und Hausmärchen auf. Wir haben auch „Gebrüder Grimm“ als Antwort gelten lassen und ausgelost. Eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer im Grimm´s Hotel in der Flottwellstraße 45 gewinnt **Sebastian Bokow**. Glückwunsch!

Das neue Prostitutionsgesetz – was verändert sich vor Ort?

Foto: Friederike Pohlmann

Rund 25 Frauen und einige Männer folgten am 2. November der Einladung des Deutschen Frauenrings in den Frauentreff „OLGA“ in der Kurfürstenstraße. Vertreterinnen vom Deutschen Frauenring, dem Deutschen Staatsbürgerinnenverband und von OLGA diskutierten über das Thema „Das neue Prostitutionsgesetz – was verändert sich vor Ort?“ Die Runde auf dem Podium war sich einig, dass das neue Gesetz, das ab Juli 2017 auch in Berlin umgesetzt werden soll, kaum Verbesserungen an den Zuständen auf dem Straßenstrich bringen wird. Das neue Gesetz sieht eine Kondompflicht für Freier, verpflichtende Anmeldung und Gesundheitsberatung für Prostituierte und eine Zuverlässigkeitsprüfung für Bordellbesitzer vor. Ziel ist unter anderem, gegen Zwangsprostitution vorzugehen. Grundsätzlich sei es wichtig, so die Diskutanten, dass Anwohner, Politiker und Huren auch nach Einführung des neuen Gesetzes im Gespräch bleiben, um mittelfristig eine Verbesserung der Situation zu erreichen.
FP

Premiere im Kiez: Das neue Sprech-Café

Am 3. November hatten wir Premiere - es war ein wunderbarer Start mit unserem neuen „Sprech-Café“ im Nachbarschaftstreff neben der Stadtteilbibliothek. Im Vorfeld haben wir viel gewirbelt, um auf diesen neuen Treffpunkt aufmerksam zu machen. Und dementsprechend gespannt waren wir auch, ob alles so klappen würde, wie wir es gehofft haben. Unsere Erwartungen wurden jedenfalls nicht enttäuscht!

So oft hören wir von Geflüchteten, dass sie Kontakte außerhalb der Einrichtungen, in denen sie wohnen, vermissen. Sie wünschen sich mehr Möglichkeiten, um Deutsch zu sprechen, Leute kennenzulernen, Tandem-Partner oder vielleicht sogar Freunde zu finden. Wir vermuten aber auch, dass es Kiezbewohner gibt, die zwar Interesse an Kontakt zu den Neu-Berlinern haben, aber nicht so gerne in die Einrichtungen gehen möchten. Da bietet sich der Nachbarschaftstreff neben der Bibliothek doch perfekt als Treffpunkt an. Ganz herzlichen Dank an dieser Stelle für die Gastfreundschaft!

Foto: Claudia Kaloff

So hatten wir dann auch einen rundherum schönen Nachmittag, an dem sowohl Geflüchtete – nicht nur aus Tiergarten – als auch Engagierte vom „Arbeitskreis Flüchtlinge Tiergarten Süd“ und Kiezbewohner zusammenkamen. Eine lebendige Runde, an der alle Beteiligten beim Gespräch, Spielen oder Hausaufgabenmachen ganz offensichtlich ihren Spaß hatten.

Wir freuen uns schon auf die nächsten Treffen und auf alle, die zu uns kommen!

Susanne Storm

Treffpunkt: jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr im Nachbarschaftstreff neben der Stadtteilbibliothek, Lützowstraße 27
Kontakt: akf-tsl@posteo.de

Erlebnis Ferien

Endlich Ferien! Freude für alle Schulkinder in der ganzen Welt. Ich wollte wissen, wie „meine Willkommensklasse“ der Allegro-Grundschule ihre ersten Ferien in Deutschland erlebt hat, weit weg von ihrer Heimat.

Lehrerin Luise Thomas und die Klasse begrüßen mich herzlich in einem neuen Klassenraum. Jeweils zu zweit zeichnen die Kinder ihre Erlebnisse auf große Papierbögen, wobei Teamarbeit auch hier nicht unbedingt Einigkeit heißen muss. Immer wieder kommt es zu temperamentvollen Diskussionen untereinander, und Kritik an den Bildern der Konkurrenz wird deutlich geäußert. Da knallt schon mal ein Buntstift auf den Tisch oder eine Gruppe dreht den Papierbogen um und streikt. Aber hier setzt Luise ihre freundliche und bestimmte Ruhe ein, und es wird weitergearbeitet. Alle sind eifrig bei der Sache.

Luise dreht die Sanduhr um und gibt noch eine Runde Zeit für den letzten Schliff. Dann ist Schluss und es geht ans Präsentieren. Die Aufregung ist groß – kein Wunder nach so langer Zeit mit Freiheit von Uhr und Regeln. Sprecher jeder Gruppe schildern nun die Erlebnisse. Da wird vom Besuch bei Verwandten in anderen Städten oder einem Kinobesuch und Fußballspielen berichtet. Ein Mädchen erzählt vom Besuch eines Schwimmbades. „Das machen doch Mädchen nicht!“ protestiert ein Junge. „Wieso nicht?“ fragt sie und stemmt die Arme in die Seiten. Ja, wieso nicht – frage ich mich. Können sie nicht oder dürfen sie nicht?

Nun wird ein Stuhlkreis gebildet, und alle dürfen nacheinander aus einem Kästchen von Luise vorbereitete Zettel mit Erlebnissituationen nehmen und sie auf Deutsch erklären. Unter großem Beifall werden die dann an die Tafel geheftet. Ein Riesenspaß – alle helfen oder berichtigen sich gegenseitig.

Was für eine schöne Unterrichtsstunde. Auch für mich.

Ich wünsche „meinen Kindern“, dass sie bei uns ein Stück Heimat finden. Für eine kurze oder lange Zeit. Ich glaube, sie schaffen das!

KA

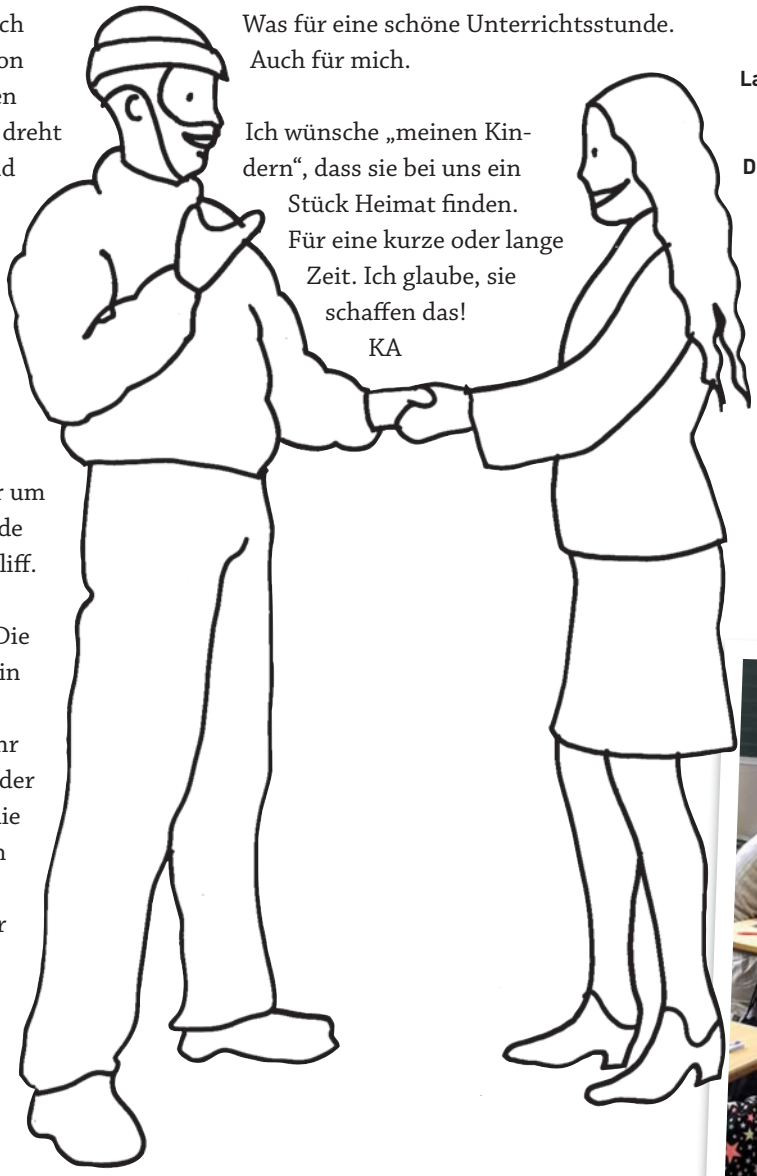


Foto: Katja Aldorf

Impressum

Herausgeber
VISAP e.V. (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift
„mitteNdran“ c/o Quartiersmanagement Magdeburger Platz, Pohlstraße 91, 10785 Berlin, Tel. 23 00 50 23, Fax 23 00 50 25, E-Mail: visap@gmx.de

Redaktionsteam
Heidrun Abraham HA, Katja Aldorf KA, Gerald Backhaus GB, Friederike Beyer FB, Ingo Gust IG, Michael Klinnert MK, Jörg Krohmer JK, Josef Lückerath JL, Sibylle Nägele SN, Friederike Pohlmann FP, Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE, Wolfgang Stitzl WS, Irene Weigel IW. Alle weiteren Autoren wurden unter dem jeweiligen Artikel genannt.

Illustrationen
Andree Volkmann

Layout + Satz
süpergrafik (Ayşe Gökmenoğlu)

Druck
Rainbowprint

Hinweise
Bei Personenbezeichnungen und Anreden sind beide Geschlechter angesprochen, auch wenn aufgrund besserer Lesbarkeit die gebräuchliche Form verwendet wird.

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des VISAP e.V. gestattet.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

SOZIALE STADT

Qm Quartiersmanagement Magdeburger Platz/Tiergarten

Ideen Raum geben

berlinbaut lebendige Quartiere

Bezirksamt Mitte

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

be Berlin